

CHAPTER FIVE

NOCH EINMAL RECHTS UND LINKS AM ZEUS-TEMPEL VON OLYMPIA

TONIO HÖLSCHER

Abstract

The paper discusses the textual evidence for the correct reconstruction of the East pediment. It is argued here that the expressions “left” and “right” should be understood from the perspective of the ancient viewer.

Pausanias beschreibt bekanntlich in seiner Periegesis (5, 10, 6-7) die Komposition im Ostgiebel des Zeus-Tempels von Olympia in Bezug auf die zentrale Gestalt des Gottes: Auf der linken Seite des Zeus (ἐν δεξιῇ τοῦ Διὸς) befinden sich die Figuren von Oinomaos und Sterope bis zu dem Flussgott Kladeos, auf seiner rechten Seite (τὰ δὲ ἐς ἀριστερὰ ἀπὸ τοῦ Διὸς) die von Pelops und Hippodameia bis zu dem Flussgott Alpheios. Die entscheidende Frage aber, ob „rechts“ und „links“ von der Figur des Zeus aus gedacht oder aus der Sicht des Betrachters gemeint ist, ist von der Forschung von Anbeginn heftig diskutiert worden und hat bis heute keine aus dem Wortlaut heraus begründete Lösung gefunden¹. Viele Forscher/innen halten die Frage für kaum zu entscheiden, gehen für die Rekonstruktion von anderen Indizien aus und verstehen dann die Formulierungen des Pausanias in diesem Sinn.

* Ich danke András Patay-Horváth herzlich, dass er mich, obwohl ich an dem Kolloquium nicht teilnehmen konnte, aufgefordert hat, meinen Widerspruch gegen seine Ergebnisse – den ich sonst hätte auf sich beruhen lassen – in diesem Band zu veröffentlichen. Ich habe seine Entgegnung gegen die hier begründete Ansicht wahrgenommen, bleibe aber bei meinem Verständnis der Stelle bei Pausanias und verzichte darauf, meinerseits noch einmal zu antworten.

¹ Untersuchungen zum entsprechenden Sprachgebrauch des Pausanias: Michaelis 1876, 162-169 (Geographie, Topographie und Gebäude); Müller 1922, 352-354 (Bildwerke).

András Patay-Horváth hat kürzlich noch einmal einen Versuch unternommen, Pausanias aus sich selbst heraus zu verstehen und dadurch ein unabhängiges Zeugnis für die Rekonstruktion zu gewinnen, dessen Verständnis nicht schon von vorgängigen Ergebnissen beeinflusst ist². Er weist darauf hin, dass der Autor in einer späteren Partie (5, 26, 2) „neben der linken Seite des großen Tempels“ (παρὰ δὲ τοῦ ναοῦ τοῦ μεγάλου τὴν ἐν ἀριστερᾷ πλευρᾷν) Weihgeschenke des Mikythos beschreibt, die mit Sicherheit im Norden des Tempels aufgestellt waren. Aus dem Kontext gehe hervor, „dass Pausanias vor der Ostfront des Tempels steht (. . .), als er die nördliche Seite des Tempels als die linke Seite bezeichnet“; das sei „merkwürdig, weil die Nordseite des Tempels ihm genau zur rechten Hand liegt“. Offenbar habe „der Tempel, genauso wie ein Fluss, eine festgesetzte linke und rechte Seite“, die bei dem Kultbau von der Ausrichtung der Kultstatue bestimmt sei. Ebenso müssten demnach in der Beschreibung des Giebels „rechts“ und „links“ von der Gestalt des Zeus aus gedacht sein. Nach Pausanias hätten darum die als „Oinomaos“ und „Sterope“ gedeuteten Figuren in der südlichen, „Pelops“ und „Hippodameia“ in der nördlichen Hälfte des Giebels gestanden³.

Diese Interpretation scheint jedoch die Bewegungsrichtungen in der Beschreibung des Pausanias nicht genau zu beachten⁴. Die Aufzählung der Weihgeschenke des Mikythos steht bekanntlich im Rahmen einer zusammenfassenden Beschreibung der figürlichen Weihgeschenke: Zunächst bespricht er die Bilder des Zeus (5, 21-24), dann andere Anatheme, die nicht Zeus darstellen (5, 25-27), schließlich die Standbilder von Athleten (6, 1-18). Die Denkmäler der zweiten Gruppe, zu denen auch die des Mikythos gehören, führt er in einer topographisch angelegten Reihenfolge auf. Unter den ersten Werken stehen eine Gruppe Betender Knaben von Agrigent und zwei Statuen des jugendlichen Herakles auf oder an der Mauer der Altis, wohl im Süden des Zeus-Tempels (5, 25, 5-7). Von den folgenden Denkmälern sind das Weihgeschenk der Achäer

² Patay-Horváth 2007, besonders 170-174.

³ Dass Patay-Horváth die Deutungen des Pausanias nicht übernimmt (m. E. ohne ausreichende Gründe), spielt hier zunächst keine Rolle

⁴ Die Frage, ob ‚links‘ an dieser Stelle von den nach Osten ausgerichteten Tempel oder von dem nach Westen gerichteten Periegeten aus gemeint ist, wurde schon bald nach den ersten Ausgrabungen diskutiert: Hitzig – Blümner 1901, 444. Die m. E. einzig mögliche Lesung vertrat bereits Dörpfeld 1897, 87.

mit den Troianischen Helden und die Nike der Messenier im Bereich vor der Front des Tempels gesichert (5, 25, 8-10; 26, 1)⁵.

Die anschließenden Anatheme des Mikythos waren nach Pausanias „zahlreich und nicht in einer Reihe aufgestellt“ (5, 26, 2-5)⁶. Zuerst nennt er Statuen von Amphitrite, Poseidon und Hestia, nahe bei einer Gruppe von Iphitos und Ekecheiria, die er zuvor in der Peristase des Zeus-Tempels vor der nördlichen Pronaos-Säule beschrieben hatte (5, 10, 10); die Statuen des Mikythos standen also, entweder innerhalb oder außerhalb, nahe bei der Nordost-Ecke des Tempels. Die danach folgenden Anatheme des Mikythos befanden sich mit Sicherheit nördlich des Zeus-Tempels, wo auch die Basis-Blöcke gefunden wurden, die ihnen überzeugend zugewiesen wurden. Aus Pausanias' Beschreibung zahlreicher Details kann man zweifellos entnehmen, dass er diese Werke nicht aus der Distanz vor der Front des Tempels, sondern aus der Nähe betrachtet hat: Das heißt, von dem Weg aus, der zwischen dem Tempel und dem Pelopion nach Westen führt. Hier nennt er nun eine große Zahl weiterer Bildwerke, die Mikythos *παρὰ δὲ τοῦ ναοῦ τοῦ μεγάλου τὴν ἐν ἀριστερᾷ πλευρᾷ* aufgestellt hatte. Der Wortlaut ist klar: Er bedeutet nicht „neben der linken Seite des großen Tempels“, sondern „an der Seite des großen Tempels zur linken Hand“, also links vom Weg des Pausanias. Die Angabe *ἐν ἀριστερᾷ* bezieht sich als attributive Erklärung auf *πλευρᾷ*, sie lokalisiert die Seite des Tempels in Bezug auf die Blickrichtung des Autors⁷.

Diese Lesung wird bestätigt durch die Fortsetzung der Beschreibung. Nachdem Pausanias noch einige Werke genannt hat, die neben den Weihgeschenken des Mikythos standen, eine Athena, eine Nike und Taten des Herakles (5, 26, 6-7), fährt er fort (5, 27, 1): „Gegenüber diesen genannten Anathemen stehen andere, in einer Reihe angeordnet, nach Süden blickend, ganz nah bei dem Bezirk des Pelops“. Von diesen beschreibt er besonders ausführlich das Weihgeschenk des Phormis (5, 27, 1-8). Alle drei Angaben: „gegenüber“, „nach Süden blickend“ und „nahe beim Pelopion“ weisen eindeutig auf eine Position nördlich, also rechts vom Weg in der Blickrichtung des Pausanias.

⁵ Zu den Gruppendenkmälern der Akragantiner und Achäer und ihren Standorten s. zuletzt Ioakimidou 1997, 98-99, 255-262 (Akragas); 82-87, 213-2225 (Achäer). Zur Nike der Messenier s. Herrmann, K. 1972; Hölscher 1974.

⁶ Zu den Anathemen des Mikythos s. Eckstein 1969, 33-42; Maddoli -Saladino 1995, 346-350; Ioakimidou 2000.

⁷ Zu den sprachlichen Möglichkeiten der Angabe von rechts und links s. Schwyzer 1928, 249-253. Für Beratung in dieser Frage und den Hinweis auf den genannten Aufsatz von Schwyzer danke ich Jonas Grethlein herzlich.

Wenn somit die Bildwerke des Mikythos nicht links vom Tempel, sondern links von Pausanias und seinem Weg nördlich des Tempels standen, so fällt dies Zeugnis zunächst für das Verständnis der Beschreibung von „rechts“ und „links“ im Ostgiebel fort. Natürlich wird man daraus nicht gleich schließen, dass Pausanias auch bei dem Giebel die Seiten aus seiner eigenen Perspektive beschrieben haben muss. Die Frage ist aber weiterhin so offen, dass die anderen Indizien für die Rekonstruktion wieder voll zur Geltung kommen können. Unter diesen scheinen mir die Argumente für die Anordnung von Georg Treu, die in neuerer Zeit vor allem von Erika Simon, Hans-Volkmar Herrmann und zuletzt von Helmut Kyrieleis dargelegt wurden, von unbestreitbarer Überzeugungskraft zu sein: Pelops und Hippodameia auf der südlichen, Oinomaos und Sterope auf der nördlichen Seite von Zeus⁸.

András Patay-Horváth hat selbst einen Hinweis gegeben, wie diese - von ihm nicht favorisierte - Lösung mit der Formulierung des Pausanias vereinbar sein könnte: Wenngleich der Perieget „rechts“ und „links“ bei Bildwerken in der Regel von der Figur aus meint, so geht er bei Werken der Architektur vom Standpunkt des Betrachters aus⁹. Der Giebel des Zeus-Tempels war offensichtlich so stark in die Architektur eingegliedert, dass Pausanias auch die Komposition der Figuren in dieser Weise beschrieb.

⁸ Treu 1897, 44-68, 114-129; Simon 1968; Herrmann 1987, 125-148; Kyrieleis 2013.

⁹ Patay-Horváth 2007, 172.